Fruchtbares Ackerland wurde zur Schlammwüste

Das Sickerwasser richtet weitere Schäden an — Bisher mehr als 7·5 Millionen Schilling Hilfsspenden

Die Donau ist fast überall in ihr Bett zurückgekehrt, hinterließ aber weite Strecken früher fruchtbaren Landes als Schlamm- und Sandwüste.

Im Bezirk Eferding, der zu den am schwersten betroffenen Gebieten Oberösterreichs zählt, schätzt man den Schaden, den die Überflutung anrichtete, auf rund 38 Millionen Schilling. Etwa 10.000 Hektar fruchtbaren Ackerlandes sind von einer Sandschicht bedeckt, die stellenweise ein halbes Meter hoch ist. Die Ufergemeinden Alkoven, Pupping und Aschach müssen noch immer mit Trinkwasser versorgt werden. In diesem Gebiet, das zu den fruchtbarsten Landstrichen Österreichs zählt, herrscht empfindlicher Futter- und Gemüsemangel. Die oberösterreichische Wohn- und Siedlungsgenossenschaft hat sich entschlossen, in jeder der betroffenen Gemeinden im Bezirk Eferding zwei Wohnhäuser mit je zwölf Wohnungen zu bauen, um die ärgste Wohnungsnot der 1240 Obdachlosen zu lindern.

Der Schaden im Kraftwerk Persenbeug

Auch die Baustelle des Donaukraftwerkes Ybbs-Persenbeug wurde vom Hochwasser beschädigt. Die Baugrube und sämtliche Anlagen stehen unter Wasser, eine Pump- und zwei Transformatorenstationen wurden vom Wasser weggespült; das Anlegeschiff der Betriebsfähre ist in den Fluten versunken.

Bauschaden durch Sickerwasser

In Wien hat das Sickerwasser neuerlich ernsten Schaden angerichtet. Die Decke zwischen Keller und Erdgeschoß des vom Sickerwasser überfluteten Hauses Hochstädtplatz 5 hat sich so bedenklich gesenkt, daß die Feuerwehr die Decke pölzen mußte. Über der gefährdeten Stelle wurde ein BretterSteg errichtet.

Seit Montag nachmittag ist die Nordwestbahnstrecke bei Spillern wieder zweigeleisig befahrbar. Auch die Horner Bundesstraße wurde wieder für den Verkehr für Fahrzeuge über drei Tonnen freigegeben.

Wien sorgt für die Evakuierten

Das Wiener Wohlfahrtsamt hat in den vom Hochwasser betroffenen Bezirken Wiens für evakuierte Personen Hilfsmaßnahmen in großem Umfang durchgeführt. Zehn Schulen mit einem Fassungsraum für 800 Personen wurden für die Aufnahme von Evakuierten hergerichtet. Für Polster und Strohsäcke wurde vorgesorgt; die Evakuierten wurden täglich verpflegt. Bisher sind 1500 Dosen Kondensmilch, Fleisch- und Schmalzkonserven an die Evakuierten verteilt worden.

Eine Hausrataktion für die durch das Hochwasser Geschädigten ist in Aussicht genommen. Der Wiener Stadtsenat genehmigte einstimmig einen Antrag des Vizebürgermeisters Honay, zur Deckung der Kosten für die bisher durchgeführten und für die in Aussicht genommenen Hilfsmaßnahmen einen Kredit von zunächst 500.000 Schilling zu bewilligen, da die Gesamtkosten aller Hilfsaktionen gegenwärtig nicht überblickt werden können.

Helft dem Wild!

Der Wiener Landesjagdverband richtet an alle im Hochwassergebiet ansässigen Personen die Bitte, ihre Hilfe auch dem in Not geratenen Wild in den Donauauen angedeihen zu lassen oder die nächsten Polizei- und Forstämter zu verständigen, falls sie erschöpftes Wild im Überschwemmungsgebiet entdecken. Die Jagdbehörden machen darauf aufmerksam, daß wildernde Hunde und Katzen, die das ermattete Wild jagen, unbarmherzig erschossen werden.

Bürgermeister Koref ersucht um Wohnungsfreigaben

Der Linzer Bürgermeister Dr. Koref sprach Montag beim Oberkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte in Österreich, General Arnold, in Salzburg vor und ersuchte angesichts der durch die Hochwasserkatastrophe verschärften Wohnungsnot um Freigabe der von den Amerikanern besetzten Wohnungen in Linz. Außerdem bat der Linzer Bürgermeister den General, für die provisorische Unterkunft von Obdachlosen amerikanische Baracken zur Verfügung zu stellen. General Arnold sagte eine sofortige Überprüfung des Wohnungsbedarfes der Besatzungsmacht in Linz zu und versprach zusätzlichen Wohnraum.

Ein Aufruf an die Jugendlichen

Die oberösterreichische Landesregierung forderte Dienstag die männliche Jugend vom 16. Lebensjahr an auf, die Ferien für ein bis zwei Wochen zu unterbrechen und als freiwillige Helfer bei den Aufräumungsarbeiten in den Katastrophengebieten mitzuwirken. Verpflegung und Quartier werden kostenlos beigestellt.

Der Strom der Hilfsbereitschaft

Die holländische Regierung hat für die Opfer der Hochwasserkatastrophe 100.000 Gulden zur Verfügung gestellt. Für diesen Betrag können Bedarfsgüter zur Linderung der Not in Holland gekauft werden.

Der schwedische Gesandte teilte mit, daß das schwedische Rote Kreuz eine Sammlung eingeleitet hat. Schon in den nächsten Tagen wird die erste Sendung aus Schweden in Linz eintreffen. Auch in Dänemark und Norwegen werden Sammlungen durchgeführt.

Ganz Österreich hilft

Bis Montag abend waren auf dem Konto Nr. 9000 Hochwasserhilfe der österreichischen Bundesregierung mehr als 5 Millionen Schilling eingelaufen.

Der Katastrophenfonds des Gewerkschaftsbundes

Auf das Postsparkassenkonto Nr. 160.800 des Gewerkschaftsbundes liefen bisher außer den Spenden der Arbeiterkammern rund 1·2 Millionen Schilling ein. Größere Beträge überwiesen die Gewerkschaften der Lebens- und Genußmittelarbeiter, der Bau- und Holzarbeiter, Landesgruppe Wien, der Post- und Telegraphenbediensteten und der Arbeiter im Handel, Transport und Verkehr sowie der Betriebsrat der Papierfabrik Steyrermühl.

Für die Kinder aus dem Katastrophengebiet

Die Kinderfreunde haben von vielen Hausgemeinschaften, Firmen und Privatpersonen Spenden für die Kinder aus den Katastrophengebieten erhalten, für die sie herzlich danken. Die Firma Lohberger hat den Kindertransport aus Ybbs mit Autobussen gratis durchgeführt. In den nächsten Tagen werden noch Kindertransporte in Wien erwartet.

Amerikanische Hilfsaktionen

(Von unserem Berichterstatter)

O. L., New York, 16. Juli

Die Meldungen über die schweren Überschwemmungsschäden in Österreich sind von allen amerikanischen Zeitungen ausführlich wiedergegeben worden. In New York hat sich ein Komitee für Hilfe an die Überschwemmungsopfer konstituiert, das aus Vertretern großer amerikanischer Unternehmungen und österreichischer Hilfsorganisationen zusammengesetzt ist. Es hat einen Aufruf erlassen und mit dem amerikanischen Roten Kreuz vereinbart, daß dieses durch direkte Anweisung an das österreichische Rote Kreuz Hilfsspenden übermitteln wird. Auf diese Weise soll vor allem für rasche Hilfe gesorgt werden. Dem Komitee gehört auch John Gorski, der Präsident der bekannten Organisation Friends of Austrian Children (Freunde österreichischer Kinder) an. Es ist beabsichtigt, in Österreich vorrätige Lebensmittel für die Überschwemmungsgebiete zu verwenden und sie dann durch andere Lebensmittelsendungen zu ersetzen. Auch die bekannte CARE-Organisation, die nach dem Kriege hunderttausende Lebensmittelpakete in Österreich verteilt hat, hat einen Aufruf erlassen, um Paketspenden für Überschwemmungsopfer zu sammeln.

In Washington sind Bemühungen im Gange, um ein Hilfskomitee zu gründen, das maßgebende Kongreßmitglieder beider Parteien und andere Vertreter des öffentlichen Lebens umfaßt. Dieses Komitee soll Spenden in ganz Amerika sammeln.

Der Tod kam von rechts

Ein Motorradfahrer achtete nicht auf den Vorrang

Der 23jährige Ernst Studer aus der Blumengasse fuhr Montag abend kurz vor 20 Uhr auf seinem Motorrad durch die Maxingstraße in Hietzing. Er ließ die Maschine mit Vollgas laufen. Er bog in die Gloriettegasse ein und raste weiter. Auch als er zur Kreuzung Gloriettegasse-Wattmanngasse kam, bremste er nicht. Im selben Augenblick wollte aber auch ein Personenwagen, der durch die Wattmanngasse fuhr, die Kreuzung überqueren. Das Auto hatte den Vorrang, aber für Studer war es bereits zu spät, sein Fahrzeug anzuhalten.

Das Motorrad fuhr mit Vollgas gegen den Kühler des Wagens. Studer wurde einige Meter weit zur Seite geschleudert. Mit einem Schädelbasisbruch blieb er blutüberströmt liegen.

Er starb in der Nacht zum Dienstag. Die zwei Insassen des Personenautos kamen mit leichten Verletzungen davon.

Mutter und Sohn fielen aus dem Auto

Bei Neutal im Burgenland öffnete sich Montag nachmittag während der Fahrt die Wagentür eines Lastautos. Der Sohn des Lenkers, der dreijährige Ernst Bauer aus Sieggraben, der bei der Tür saß, verlor den Halt und fiel aus dem Auto. Seine Mutter, Christine Bauer, wollte den Buben halten und stürzte dabei selbst aus dem Führerhaus. Das Kind erlitt nur leichte Wunden am Kopf, die Mutter wurde bewußtlos in das Krankenhaus Oberpullendorf gebracht. Sie hat einen Schädelgrundbruch davongetragen.

In der Unfallstation gestorben

Der 54jährige Johann Stava aus Hirschstetten fuhr Montag nachmittag auf seinem Fahrrad durch die Franzensbrückenstraße. Bei der Einmündung der Freilagergasse wurde Stava von einem Lastauto, das der 35jährige Rupert F. aus Hernals lenkte, erfaßt und niedergestoßen. Er erlitt bei dem Sturz so schwere Verletzungen, daß er in der Unfallstation starb.

Wegen eines Russenautos entgleist

In der Erdbergstraße wurde Montag abend ein J-Wagen von einem einbiegenden Russenauto, dessen Bremsen anscheinend versagten, aus den Schienen gehoben. Der Triebwagen fuhr auf der Fahrbahn weiter und schob das russische Lastauto vor sich her. Straßenbahn und Auto blieben erst auf dem Gehsteig stehen. Der Fahrer der Straßenbahn und ein Fahrgast erlitten beim Zusammenstoß Prellungen. Die Soldaten auf dem Russenauto blieben unverletzt. Die Feuerwehr hob die Straßenbahn wieder in die Schienen.

Die Polizei fensterlt bei einem Autowildling

Der 35jährige Kaufmann Felix Kircher stieß Montag in Graz zwei Arbeiter, die auf der linken Straßenseite standen, mit seinem im Zickzackkurs fahrenden Personenwagen nieder. Beide Männer wurden schwer verletzt. Der betrunkene Kaufmann stieg aus, betrachtete die Verletzten und fuhr nach Hause. Als ihm eine Polizeistreife nachkam, verrammelte er die Wohnungstür. Die Beamten holten eine Feuerwehrleiter und stiegen durch das Fenster in die Wohnung. Wie sich herausstellte, besaß Kircher gar keinen Führerschein. Die Polizei hatte ihm den Führerschein vor acht Wochen abgenommen, weil er betrunken sein Auto chauffiert hatte. Der Mann wurde ins Landesgericht gebracht.

Achtunddreißig Verkehrstote in einer Woche

In der Vorwoche haben sich in Österreich 1170 Verkehrsunfälle ereignet, bei denen 966 Verletzte und 38 Todesopfer zu beklagen sind. In 39 Fällen flüchteten die Lenker, in 46 Fällen wurde Trunkenheit des Lenkers festgestellt. Von den Verkehrsunfällen entfielen auf Wien 406 mit 287 Verletzten und 6 Toten; auf das Burgenland 17 mit 15 Verletzten und 2 Toten und auf Niederösterreich 57 mit 77 Verletzten und 7 Toten.

Autodiebe in Uniform

Erfolgreiche Jagd auf dem Roller

Eine Rechtsanwältin ließ Sonntag abend ihren Personenwagen unversperrt vor einem Tennisplatz in der Rustenschacher Allee stehen. Zwei russische Soldaten betrachteten das als Einladung zu einer Spritzerfahrt, stiegen in das Auto und fuhren mit Vollgas in der Richtung zur Innern Stadt davon.

Ein Rollerfahrer, der den Diebstahl bemerkt hatte, nahm, von den Russen unbemerkt, die Verfolgung auf.

Bei der Urania bogen die Russen in die Ringstraße ein: der Motorroller war noch immer hinter ihnen. Beim Luegerplatz setzte sich ein rasch instruierter Polizeibeamter auf den Soziussitz. Die Fahrt endete bei der Opernkreuzung, wo die Russen anhalten mußten, weil die Verkehrsampel rot zeigte. Der Polizeibeamte veranlaßte die Russen, aus dem Wagen zu steigen. Die Interalliierte Militärpolizei nahm die zwei Soldaten mit.

Zuviel Feuer im Trockenofen

Brand in einer Nähmaschinenfabrik

In der Geblergasse in Hernals entstand Dienstag nachmittag in der Nähmaschinenfabrik Rast u. Gasser ein gefährlicher Brand, der nur mit großer Mühe lokalisiert und gelöscht werden konnte. Das Feuer nahm seinen Ausgang vom Trockenofen in der ebenerdigen Trockenkammer im Hof des Werkes.

Von der Feuerung griffen die Flammen auf das im Ofen zum Trocknen aufgelegte Pappelholz, das für Nähmaschinentische und -kasten verwendet wird. In kurzer Zeit standen elf Kubikmeter Holz in Flammen.

Der Brand konnte nur schwer bekämpft werden, da von dem grünen Holz ein beißender Qualm aufstieg. Die Feuerwehrmänner mußten Atemschutzgeräte verwenden, um an den Brandherd heranzukommen. Den Mannschaften von zwölf Löschzügen gelang es, ein Übergreifen des Feuers auf benachbarte Räume zu verhindern. Nach drei Stunden war der Brand gelöscht. Das Feuer, das großes Aufsehen erregte, verursachte siebzigtausend Schilling Schaden.

Schüsse an der Grenze

Zwei geflüchtete Jugoslawen: ein Toter

An der österreichisch-jugoslawischen Grenze bei Radkersburg schossen Montag früh jugoslawische Grenzposten zwei Burschen nach, die über die Mur nach Österreich schwimmen wollten. Durch die Schüsse, ungefähr zwanzig, wurde ein österreichischer Zollbeamter gefährdet.

Ein Flüchtling wurde mitten im Fluß von einem Schuß getroffen. Er ging unter und ertrank. Der andere Flüchtling, der 19jährige Fleischerlehrling Josef P. aus Marburg, rettete sich an das österreichische Ufer der Mur.

Er wurde in den Weiterstelder Murauen festgenommen. Josef P. gab an, er sei von jugoslawischen Grenzposten entdeckt worden, als er mit seinem Gefährten ins Wasser watete. Die Posten schossen sofort. Die beiden jungen Männer waren geflüchtet, um nicht einrücken zu müssen.

*

Ein Hungerstreik im Bezirksgericht

Im Gefangenhaus des Bezirksgerichtes Leibnitz ist vor vier Tagen der Häftling Franz P. in den Hungerstreik getreten. Auf Anordnung der Gerichtsbehörden wurde er Dienstag in das Inquisitenspital Graz gebracht. Franz P. stammt aus Marburg, wo er wegen eines Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Während der Haft gelang es ihm, bei der Außenarbeit zu entfliehen. Er verschaffte sich Zivilkleider und flüchtete über die Grenze nach Österreich, wo er um Asyl bat und in das Lager Wagna gebracht wurde. Bei der Überprüfung seiner Person wurde festgestellt, daß er kein politischer, sondern ein krimineller Flüchtling war, worauf er festgenommen wurde. Man nimmt an, daß P. die Nahrungsaufnahme verweigert, um eine Überstellung nach Jugoslawien zu verhindern.

Eine Haustyrannin

Die Mieter sollen zahlen, aber das Haus verfällt

Von außen sieht das Haus Spengergasse 28 in Margareten nicht anders aus als andere alte Häuser: ein einstöckiger Bau mit schmutzig-düsterem Mauerverputz. Noch düsterer sind aber die Wohnverhältnisse im Innern des Hauses. In der Hauseinfahrt führt eine schmale Hühnerstiege zum ersten Stock hinauf: dort oben wohnen Menschen in allmählich verfallenden Räumen. Auf dem Gang, der zu den ebenerdigen Wohnräumen führt, gehen Hühner spazieren. Im Hof steht, provisorisch errichtet, ein niedriger Rohbau, in dem früher eine Frau gewohnt hat; jetzt sind Motorräder und ein Auto eingestellt. Die Hausfrauen Theresia Baumgartner und ihre Tochter haben dadurch einen zusätzlichen Verdienst.

Das Haus sieht von innen aus, als habe eine Bombe eingeschlagen; es hat aber gar keinen Bombenschaden erlitten; es verfällt. Die zwei Hausfrauen lassen die Mieter und Untermieter zahlen, aber sie lassen nichts richten. Der Pensionist Karl Polowy zum Beispiel zahlt im Monat hundertdreißig Schilling Untermiete für einen leeren Raum, der nicht geheizt werden kann und in dem bei Regen das Wasser aufs Bett tropft. Von den Wänden rieselt ständig der Verputz. In einem Winkel des Raumes fehlt ein Türstock. Polowy hat seine alten Möbel vorgestellt, sie bilden den Abschluß des Kabinetts. Hinter den Kästen ist eine zweite Tür zu einem Kabinett, in dem im vorigen Winter ein alter Mann erfroren ist. Wenn Polowy Besuch hat, kann man von dort jedes Wort belauschen, das gesprochen wird. Auch als der Berichterstatter der Arbeiter-Zeitung das Loch besichtigte, machten sich die Hausfrauen hinter den Kästen zu schaffen.

Polowy protestierte gegen die Vernachlässigung des Hauses. Die Baupolizei und das Gesundheitsamt überzeugten sich von den skandalösen Verhältnissen. Diesen Protest muß der Mann nun büßen. Am 23. August wird er delogiert. Die Hausfrauen und ihr Berater, ein ehemaliger Geistlicher, haben sich aber noch etwas ausgedacht, um Polowy und die anderen Hausparteien zu tyrannisieren.

Bisher war das Haustor ständig versperrt; die Mieter und die Besitzer der eingestellten Fahrzeuge hatten zwar einen Schlüssel, Besuche wurden aber oft fortgeschickt. Freitag hat der ehemalige Pfarrer im Auftrag der Hausfrauen einen Riegel innen am Haustor angebracht. Von 21 Uhr an soll das Tor abgeriegelt werden. Die Mieter müssen dann vor 21 Uhr nach Hause kommen oder Sperrgeld zahlen. Wenn es den Hausfrauen gefällt, können sie jemand einfach nicht hereinlassen. Das ist eine von vielen Schikanen, mit denen die — wie sie selber sagen — „christlichen" Hausfrauen ihre Mieter bedenken, die für verfallende Räume viel Geld zahlen müssen.

Ein Platzkonzert auf dem Rathausplatz

Heute Mittwoch findet in der Gartenanlage auf dem Rathausplatz vor der Ausstellung „Unser Wien" um 16.30 Uhr ein Platzkonzert statt. Es spielt die Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe.

Wien—Mailand
3¼ Stunden
Wien—Rom
5¼ Stunden
LAI
Linee Aeree Italiane
Buchungen bei Ihrem Reisebüro
Generalvertretung: Lloyd Triestino
Wien, I., Kärntnerring 6 — Tel. U 0-4-60

Die tägliche Strümpfkosmetik!
LUX
SEIFENFLOCKEN